

Abg. Dehmichen auf Choren: In der Hauptsache kann ich mich mit dem Antrage, den die geehrte Deputation uns zur Beschlußnahme vorgelegt hat, einverstanden erklären; allein wie aus dem Berichte selbst hervorgeht, scheint die Sache denn doch von der größten Wichtigkeit zu sein, und es will mir vorkommen, als wenn die hohe Staatsregierung nicht so schleunig damit vorginge, wie es im Interesse der betheiligten Grundstücksbesitzer, d. h. der Petenten, erwünscht sein dürfte. Ich würde mir deshalb zu beantragen erlauben, daß in dem Schlußantrage zwischen die Worte „zur“ und „Erwägung“ eingeschaltet würde: „schleunigsten“. Sie haben gehört, meine Herren, welche große Nachteile die Petenten durch das Bestehen der Flammenöfen überhaupt haben; sie haben auch andererseits wieder gehört, daß die hohe Staatsregierung den Thatbestand selbst anerkennt, es kann deshalb nichts natürlicher sein, als daß es im Interesse der Petenten liegen muß, daß über diesen von der Regierung selbst anerkannten Thatbestand so schnell wie möglich zu ihren Gunsten entschieden werde. Ich bin nun zwar nicht in der Lage, nachweisen zu können, wie lange schon die Erörterungen gedauert haben, indem die Petenten trotzdem, daß ich sie darum gebeten, mir die einschlagenden Unterlagen und die speciellen Gutachten der Sachverständigen nicht zugesandt haben. Ich bedauere dies um so mehr, da ich aus diesem Grunde nicht im Stande bin, auf die Sache näher einzugehen und mich lediglich an den Bericht, den ich, nebenbei bemerkt, als einen höchst gründlichen und umfassenden zu bezeichnen habe, halten muß. Ich erlaube mir nun, den Herrn Präsidenten zu bitten, meinen Antrag zur Unterstützung zu bringen und ersuche die Kammer, sich demselben anzuschließen.

Präsident Dr. Haase: Der Abg. Dehmichen hat noch beantragt, zwischen die Worte des Deputationsantrags: „zur“ und „Erwägung“ das Wort „schleunigsten“ einzuschalten.. Ich frage die Kammer, ob sie diesen Antrag unterstütze? — Hinreichend.

Abg. Schubart hat das Wort.

Abg. Schubart: Wie Sie aus dem Berichte selbst entnommen haben, ist die vorliegende Eingabe von dem dortigen landwirthschaftlichen Vereine ausgegangen und von diesem an den Dresdner Kreisverein gelangt, welcher, wie ebenfalls aus dem Berichte hervorgeht, bei der Staatsregierung die nöthigen Schritte eingeleitet hat. Darauf nun ist der Professor Dr. Haubner veranlaßt worden, ein Gutachten hierüber abzugeben, welches uns in der Hauptsache ebenfalls schon durch den Bericht mitgetheilt worden ist. Er sagt da hauptsächlich, daß die Säuren, welche durch die Erzrösten und bei den Flammenöfen erzeugt und in Dunstgestalt fortgeführt werden, vorzugsweise die Ursache sind, warum die Gegend dort vergiftet und verpestet wird; die metallischen Niederschläge, über welche die Petenten klagen, würden sich nach seiner Ansicht — was wohl auch ganz

richtig ist — nicht so weit verbreiten, daß die entferntern Ortschaften dadurch in so calamitose Zustände gerathen können. Was nun die Abhilfe anlangt, so glaube ich, daß die hohe Staatsregierung sich es schon an und für sich angelegen sein lassen wird, auch ohne daß der Zusatz des Abg. Dehmichen, welcher Beschleunigung dieser Angelegenheit verlangt, hinzugefügt zu werden braucht, diesem Uebelstande zu begegnen und es fragt sich nur, ob es möglich ist, Vorrichtungen zu treffen, um diese Säuren aufzufangen; es fragt sich ferner, ob, wenn die Möglichkeit vorhanden ist — was allerdings zunächst der Beurtheilung von hüttenmännischer Seite zu unterliegen hätte — nicht dadurch ein so bedeutender Mehraufwand entsteht, der doch am Ende noch viel größere Kosten herbeiführen würde, als diejenigen sind, welche als Entschädigung für gestörte landwirthschaftliche Production aufzuwenden wären. Hat nun, wie ich aus der Beilage des Berichts ersehen habe, der Revierauschuß zu Freiberg Äußerungen gethan, als wenn die Sache nicht von so großer Bedeutung wäre, als wie sie angegeben worden ist, so muß ich dem entschieden widersprechen. Ich glaube, daß Dasjenige, was in dem Gutachten des Professors Dr. Haubner hierüber enthalten ist, in vollster Wahrheit beruht und daß die Äußerungen des Revierauschusses in Freiberg nur aus einer einseitigen Auffassung hervorgegangen sind, welcher gewiß auch von Seiten der hohen Staatsregierung nicht der Werth beigelegt werden wird, den der Revierauschuß dafür vielleicht in Anspruch nimmt.

Abg. Braun: Ich bin als Mitglied der dritten Deputation mit dem Berichte der Deputation und so auch mit dem Schlußantrage derselben vollständig einverstanden gewesen. Da indeß doch diese bösen Hüttenrauchgeschäfte schon eine Reihe von Jahren, ohne im Geringsten entschieden worden zu sein, im Gange sind, so kann ich mich auch damit einverstanden erklären, daß, wie der Abg. Dehmichen beantragt hat, sie der hohen Staatsregierung zur schleunigsten Erwägung anheim gegeben werden. Die Deputation ist freilich in der schlimmen Lage gewesen, dem Petenten gegenüber Vorschläge zu machen, was denn für Wege eigentlich eingeschlagen werden sollen, um diesem Uebelstande zu begegnen und abzuwehren. Wenn alle Theorien erschöpft sind, so bleibt, das bekenne ich von diesem Plaze aus, kein weiterer Vorschlag, keine andere Hilfe übrig: als daß das Oberhüttenamt beauftragt und in die Mittel hierzu versetzt werde, die ganzen umliegenden Grundstücke, welche am Meisten von dem Hüttenrauche betroffen werden, anzukaufen, was freilich eine Summe von ein paar mal hunderttausend Thalern betragen würde, was aber in dieser Beziehung allen fernern Beschwerden, allen Unannehmlichkeiten sowohl für die obersten Berg- und Hüttenbehörden, als den betheiligten Grundstücksbesitzern auf ein Mal ein Ziel setzte; ich wiederhole nochmals, es wird zuletzt etwas Anderes nicht übrig bleiben!